

Straffes Programm für steile Karrieren

VON CHRISTINE MEYER, 07.04.08, 20:05h, AKTUALISIERT 08.04.08, 07:08h

Freunde, Kino, Sport, Computerspiele - für Andreas Domjanic sieht das Wochenende anders aus: Wenn freitags die Schule aus ist, warten dreimal im Monat schon sein Vater oder seine Mutter im Auto auf ihn. Dann geht die Reise für den Zwölfjährigen, der in Liechtenstein lebt, nach Ulm. Von dort aus fährt er mit dem Zug weiter nach Köln. Hier steht dann am Freitagnachmittag und Samstag ein volles Programm mit Klavierunterricht, Seminaren in Gehörbildung und Kammermusik auf dem Plan.

Stress? Für Andreas, der nicht einmal mehr Lampenfieber vor Konzerten hat, ein ganz normales Wochenende. Andreas studiert an der Musikhochschule Köln und belegt dieselben Fächer wie seine älteren Kommilitonen - mit dem Unterschied, dass der Lehrplan ausgedünnt und auf das Wochenende verlegt wurde. Andreas ist musikalisch hochbegabt, hat am Klavier schon Preise gewonnen. Am Pre-College-Cologne kann er studieren und parallel zur Schule gehen. Im Moment machen das außer ihm noch 16 andere Schüler, viele davon nehmen dafür ähnlich weite Wege auf sich. Denn vergleichbare Programme für die musikalische Frühförderung gibt es außer in Köln nur noch in Detmold, Hannover und Mannheim.

„Die jungen Studenten machen die gleichen Prüfungen wie die Vollstudenten und können sie sich später anrechnen lassen“, erklärt die Violinistin Ute Hasenauer, die das Pre-College leitet und selber mit zehn Jahren ihr Studium an der Essener Folkwang-Schule begann.

Einen Bonus gibt es aber: Durchfallen kann man nicht, da alle Prüfungen ohne Beschränkung wiederholt werden können. Mit zehn Jahren können die Hochbegabten beginnen, mit 16 müssen sie das Pre-College verlassen und machen dann in der Regel als Jungstudenten weiter. Ist Andreas Domjanic ein Wunderkind oder gar ein Genie? Ute Hasenauer geht vorsichtig mit diesen Begriffen um: „Es sind in jedem Fall sehr begabte, fleißige und sehr motivierte Kinder.“ Bernd Goetzke vom Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter in Hannover definiert es so: „Diese Kinder fordern viel, lernen schnell und leidenschaftlich gerne, leisten schon sehr früh sehr viel. Als 13-Jährige etwa können sie durchaus so weit sein wie Hochschulabsolventen.“

Voraussetzung ist immer, dass die Kinder bereits früh mit dem Musikunterricht beginnen und entsprechend gefördert werden. Wie die 15-jährige Isabell Mengler, die mit fünf Jahren zum ersten Mal Geige spielte. Ein halbes Jahr später gewann sie bereits einen Preis bei „Jugend musiziert“. Heute reist sie aus ihrem Heimatort Darmstadt zum Studieren nach Köln, tritt bei Musikfestivals auf und träumt wie ihre Kommilitonen von einer Karriere als Solistin. Bei allem Ehrgeiz und aller Disziplin bleiben die jungen Musiker aber auf dem Boden der Tatsachen. „Die Schule würde ich nicht aufgeben“, so Anja Cui. Die 16-Jährige aus Bochum vertritt Deutschland im Sommer bei einem internationalen Klavierwettbewerb in den USA.

Um so weit zu kommen, müssen die Jugendlichen täglich mehrere Stunden üben. Verbunden mit dem Studium am Wochenende, bleibt wenig Zeit für Freizeit - aber das ist für Anja, Andreas, Isabell und die anderen eine Frage der Definition. „Freizeit ist Cello“, bringt es die 15-jährige Rebecca Zirnbauer, die als eine der wenigen Pre-College-Studenten aus Köln kommt, auf eine knappe Formel. Entspannung definieren die jungen Musiker anders als viele ihrer Altersgenossen. „Für mich ist Freizeit eben nicht fernsehen oder exzessives Shoppen“, sagt Anja. Und Andreas kann nicht verstehen, wenn seine Mitschüler freiwillig Stunde um Stunde vor dem Computer verbringen. Wenn er nicht musiziert, liest er lieber - „meistens ein Taschenbuch täglich“.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1206878709591>

FENSTER SCHLIESSEN

Copyright 2008 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.